

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postleitungspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die feinstypsetzte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 66.

Sonnabend, den 9. Juni 1906.

10. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Oeffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Verwaltung
am Montag, den 11. Juni cr.,
nachmittags 4 1/2 Uhr
im Gasthof zum „Siegestrang“.

Tagesordnung:

1. Nochmalige Genehmigung des Ortsstatuts: Die Straßenreinigung im hiesigen Orte betr.
2. Nochmalige Genehmigung des Ortsstatuts betr. die Anlegung und Unterhaltung der Bürgersteige.
3. Bekanntgabe eines Schreibens des Kommandos der Königl. Militär-Knaben-Erziehungsanstalt in Sachen einer etwa hier zu errichtenden Waschanstalt.
4. Anfrischung des Grundstücks an der Lohauer Straße.
5. Genehmigung zum Verkauf des Müller'schen Grundstücks.

Annaburg, den 7. Juni 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Der neu aufgestellte Handhabungs-Stat pro 1906/07 liegt vom 7. d. Mts. ab 14 Tage lang in der Gemeindekanzlei zur Einsicht aus.

Annaburg, den 6. Juni 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Seine Majestät der Kaiser hat am Dienstag um 4 Uhr 45 Min. von der Wildparkstation die Reise nach Wien angetreten und ist

Wittwoch vormittag in der österreichischen Hauptstadt eingetroffen. Ein Telegramm aus Wien berichtet: Pünktlich zur vorgegebenen Zeit ist Sr. Majestät Kaiser Wilhelm auf dem Nordbahnhof eingetroffen. Vorher hatte sich daselbst der dem Deutschen Kaiser zugeteilte Ehrendienst und zwar Feldzeugmeister Freiherr v. Steiner, Flügeladjutant Major v. Klepisch-Kloth, Oberst Graf Ledwig und Oberst Madenawitsch, eingefunden. Um 8 Uhr 34 Min. traf Sr. Majestät der Kaiser Franz Joseph in Begleitung seines Generaladjutanten Grafen Paar in dem mit Blumen geschmückten Hofartessalon ein, verweilte daselbst kurze Zeit und begab sich sodann auf der Bahnhöhe. Der Kaiser, der preussische Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens trug, trat bei der Einfahrt des preussischen Hofzuges an das Gleis heran. Der Zug fuhr ein, und man sah Kaiser Wilhelm, der die Uniform eines Generals der österreichisch-ungarischen Kavallerie mit dem Bande des Großkreuzes des St. Stephansordens trug, am Fenster stehen und den Kaiser begrüßen. Sodann trat Kaiser Wilhelm dem Wagen, und es erfolgte eine überaus herzliche Begrüßung. Inzwischen hatte auch das Gefolge Kaiser Wilhelms den Zug verlassen. Kaiser Wilhelm stellte sodann das Gefolge Kaiser Franz Joseph vor, der jedem einzelnen Herrn die Hand reichte. Hierauf traten die Monarchen an die Herren vom Ehrendienst heran, die Kaiser Wilhelm auch seinerseits nach der Vorstellung einzeln aufs freundlichste begrüßte. Sodann betrat die Herrscher mit dem beiderseitigen Gefolge den Zug, der 8 Uhr 40 Min. abfuhr und nach 40 Minuten Fahrzeit in Venzig eintraf.

Zum Besuche Sr. Majestät in Wien veröffentlichte die „Wiener Abendpost“ nachstehenden Begrüßungsartikel: „Se. Majestät der deutsche Kaiser trifft morgen zum Besuche seines erhabenen Freundes und Bundesgenossen, unseres kaiserlichen Herrn, in Wien ein. Mit inniger Freude sieht die Bevölkerung der Reichshaupt- und Residenzstadt den

Herrscher des mächtigen Nachbarreiches in ihrer Mitte. Er erblickt in dem Besuche Kaiser Wilhelms die erneute eindrucksvolle Bekräftigung seines Freundschafts- und Bundesverhältnisses, das seit einer langen Reihe von Jahren das Deutsche Reich und die habsburgische Monarchie vereint und, fest gegründet in der unverrücklichen Freundschaft der Monarchen wie in der politischen Notwendigkeit Europas, während der ganzen Dauer seines Bestandes sich als festbare und machtvolle Stütze des Weltfriedens bewährt hat. Die Bevölkerung Wiens bietet dem erlauchten Monarchen, dem verehrten Gaste ihres Kaisers und Königs, ihren ehrerbietigsten Willkommensgruß.“

Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph haben am Mittwoch an den König von Italien ein in französischer Sprache abgefasstes Telegramm gerichtet, das in deutscher Uebersetzung lautet: „Zu zweiten vereint, senden wir unsern dritten treuen Verbündeten den Ausdruck unserer unveränderten Freundschaft. Wilhelm, Franz Josef.“ Die ebenfalls in französischer Sprache abgefasstes Antwort gerichtet wurde, hat folgenden Wortlaut: „Ich teile die Befriedigung Eurer Majestät und Sr. Majestät des deutschen Kaisers über ihr Zusammensein und bitte die beiden Verbündeten mit meinem Dank für Ihre lebenswürdige Beweise die Versicherung meiner Treue und unverrücklichen Freundschaft entgegenzunehmen. Victor Emanuel.“

Nach der Berliner Frühjahrsparade wurde der zum Oberbefehlshaber von Südwestafrika ernannte Oberst von Deimling von unserm Kaiser in Audienz empfangen. Diese Taufe alle ein Beweis schon, daß der Monarch seinem mit so bedeutungsvoller militärischen Mission betrauten Obersten die Liebe nicht übel genommen hatte, welche dieser bei der dritten Lesung des Kolonialrats im Reichstage gehalten hatte. Es verlornt dem auch, es werde in maßgebenden Kreisen zwar bedauert, daß die Rede gehalten worden sei, aber es werde zu Gunsten des Obersten v. Deimling auch berücksichtigt, daß

Die letzte Rate.

12] Roman von Karl Schmeling.

Der Kommerzienrat wollte sich nicht eingeklinken, daß ihm der verdrossene Jurist Achtung einflößt hatte, und doch vermochte er nicht, sich des Gedächtnisses zu entschlagen, daß er eine gewisse Achtung vor dem Namen bekommen hätte. Ein gewisses Gefühl an die Anordnung der Entlassung des Referendar und dem Justizdienste. Das hatte er nicht beachtet. Das sah ihn jetzt denn auch eine zu schwere Strafe für eine jugendliche Unbesonnenheit zu sein.

Es war ja richtig, der Referendar hatte tatsächlich gehandelt, sich mit Beuten, die gesellschaftlich und amtlich tief unter ihm standen, so weit einzulassen; auch für leichtsinnig möchte er gelten, aber gemein, niedrig, gewissenlos? Das war nach seiner Meinung von dem Gerichtskate zu haben. Der Mensch ist nun einmal so. Weil Kaiser mit sich selbst unzufrieden war, zeigte sich sein Groll gegen den Richter. Weil er sich diesem gegenüber eine Waise gegeben hatte, nahm er

Partei für den jungen Herrn, welchen er kurz vorher noch verabschämungswert gefunden hatte.

7.

Während der Kommerzienrat auf dem Wege nach seinen gewerblichen Anlagen seinen Koffer die Hand gegeben ließ, stand der Referendar von Subringen bereits vor seinem Richter.

Es war eine böse Biegestunde, welche der junge Herr auf dieser Stelle durchgemacht hatte.

Der alte richterliche Menigkeits suchte sich in seinen Leistungen förmlich selbst zu überlegen. Von einer Verantwortung des Kindes war nicht die Rede, der Gerichtskate sagte ihm das Bessere an den Kopf zu und schloß daran ohne weiteres seine Folgerungen. Die Kofferstücke für den jungen Herrn gipfelte endlich in dem Vorlage, freiwillig zum Entlassung aus dem Justizdienste einzutreten. Für diesen Fall wollte der ergebene Vorgesetzte sich bereit finden lassen, dem Richter ein Zeugnis auszustellen, durch welches ihm ermöglicht wurde, sein Fortkommen im Bewohnungsfrage zu suchen.

Gesättigt und gemulmet von der Wichtigkeit des auf ihn herabgekommenen Feldherrn, war Anton v. Subringen bereit, auf jeden ihm gemachten Vorschlag einzugehen, um von der höchsten Stelle, an welcher er sich befand, fortzubringen. An eine Verabredung hatte er überhaupt nicht gedacht und erklärte schließlich nur sehr heimlich, daß er dem wohlmeinlichen Rate seines gefreuten Vorgesetzten folgen werde. Derselbe nahm ihn sofort beim Worte und wies ihm einen Platz an, auf welchem er sein Koffer zu beghnendes Entlassungsgeld

niederzulegen sollte. Als dies unter den obwaltenden Umständen recht schwierige Arbeit verrichtet worden war, konnte er gehen.

Auf diese Weise war also in Anton von Subringen die Idee entstanden, zum Verwaltungsstelle überzugehen, welche er dem Vater gegenüber so halb für seine eigene Aufgabe. Sein Besuch des elterlichen Hauses nach dem besprochenen Vorfall hatte überhaupt nur den Zweck, sich zu vergewissern, was man dort zu seinem künftigen Einflusse sagen werde. Nun, Mama war, wie der Sohn dem Vater erklärte, einverstanden mit einem abermaligen Umfalten, und was der General darüber äußerte, wissen wir bereits.

Die Stellung des Vaters, sich nach Anton zurückzugeben und dort besser weitere Bestimmungen abzuwarten, hatte übrigens gar keine Bedeutung für Anton. Das hätte er nicht und wollte er ohnehin zurückkehren.

Traf der Vater Anordnungen, welche seinen angehenden Wünschen entgegenstehen, so blieb später nur übrig, auf die vollendete Tatsache zu pochen. Sollte der General gar selbst nach Köln kommen, um mit dem Gerichtskate persönlich zu verhandeln, so war dies für Anton nicht die geringste Sorge. Denn der General konnte die Gerichtskate nicht leiden und dem Gerichtskate war jeder Soldat zuwider. Die beiden Herren mußten bei einer voranschreitend lebhaften Zusammenkunft notwendig auseinander geraten, und so viel Schärfbild zeigte Anton, um sich sagen zu können, daß dadurch seine Ämten beim Vater bedeutend steigen würden.

Diese Ansichten waren es indessen auch nicht, welche den jungen Herrn gegenwärtig hauptsächlich beschäftigten. Die unglückliche Neigung das jungen Mannes, sich sogenannten freien Ideen hinzugeben und sich heimlich in dieselben einzulassen, ließ es ihm so ernst als möglich erscheinen, eine junge Dame, die ihm bisher völlig fern stand, die er sogar schwer gefürchtete und welche sich aus Neigung mit einem andern Manne verlobt hatte, für sich zu erobern. Was er in übermühter Weisheit behauptet hatte, sollte und mußte zur Wahrheit werden. Sein unglücklicher Wahn verlebte ihn so sehr, daß er den Gefahren und bestehenden Verbindungen auch nicht im geringsten Rechnung trug, wohl aber gläubig, zwei Fingern mit einem Schlinge stecken zu können. Denn viertausend Mark zu gewinnen oder zu verlieren, war für ihn ebenfalls keine Kleinigkeit.

Anton v. Subringen ließ sich einen richtigen Anzugsanzug holen. Sodann wart er sich in einen Gesellschaftsanzug, nahm, mit dem Strauß bewaffnet, einen Wagen und fuhr nach Reuters Fabrikanlagen hinaus.

Man hätte dort eben geklopft und der Kommerzienrat hätte sich zurückgezogen, um, wie es seine Gewohnheit war, nach Tisch ein kleines Schälchen zu machen. Weltmann war nicht zur Tafel erschienen, obwohl man ihn erwartet hatte. Er war sehr gefreut, nach der Landesbesuchzeit, wie es hier, Reuter wollte indessen, daß er auch nach Berlin gegangen war, um seine dortigen Verbindungen zu lösen.

Zurückkehren mußte er jedenfalls heute noch;

dieser ausschließlich Soldat und nicht Postfiskus sei, und lediglich als Soldat gesprochen habe. Der Mibejag der Rede wird daher auch nicht dem Obersten v. Deimling, sondern denen zur Last gelegt, die ihn ins Feuer geschickt hatten, indem sie ihn in der schwierigen Situation das Wort ergreifen ließen.

Dem Staatssekretär Grafen Podadowsky ist für seine Verdienste um das Zustandekommen des deutsch-österreichischen Handelsvertrages, wie dem „A. L.“ aus Wien gemeldet wird, vom Kaiser Franz Josef das Großkreuz des Stephans-Ordens verliehen worden.

Zum Fingerringe war das Gericht aufgetaucht, Staatssekretär Graf Podadowsky werde noch im Laufe dieses Sommers seinen Posten mit dem eines Oberpräsidenten vertauschen. Auch die entsprechende Provinz wird bereits genannt, in die Podadowsky abgehoben werden soll, Sachsen. Herr v. Bötticher nämlich will sich in den Aufseher zurückziehen und nach Naumburg übersiedeln. Den Nachfolger Podadowsky hat man gleichfalls schon bereit, Herrn v. Wetmann-Pollweg, den preussischen Minister des Innern. Sein Nachfolger soll der Oberpräsident von Ostpreußen, Herr von Walbow werden. Graf Podadowsky hat einflussreiche Gegner, die ihn besonders wegen seiner energischen Förderung der Sozialpolitik großen und ihn gern von seiner Stelle „fortzuraufen“ möchten. Es ist aber kein weiteres Anzeichen vorhanden, daß dieses Streben in nächster Zeit von Erfolg gekrönt werden könnte.

Lothales und Provinzielles.

Annaburg. Am Sonntag den 10. und Montag den 11. Juni finden die Pracht-Vorstellungen der lebenden Photographien durch Herrn Steinhäuser im Saale des Waldschloßes statt. Ueber die Vorstellungen schreibt das Witterfelder Kreisblatt. Herr Steinhäuser hat seinen ausgezeichneten Ruf als streng reeller Mann, dem das Beste für die Besucher seiner Vorstellungen nur eben knapp gut genug ist und der kein Opfer scheut, um stets auf der Höhe zu sein, wieder aufs neue bewährt. Die Wälder werden in einer Größe und Schärfe vorgeführt, die uneingeschränktes Lob verdienen. Dabei verfügt Herr Steinhäuser über ein Repertoire, das jeden Augenblick für großstädtische Ansprüche genügt, ja sogar von ihnen als sehr reichhaltig bezeichnet werden würde. Unter den vorzüglichen Abenden (wie z. B. „Hienensaus“, „italienische Blutrade“, „das Wettrennen zwischen Automobil und Reiter“, usw.) heben wir ganz besonders das gegenwärtig, allabendlich vorgeführte „Jugendstück des Apollotheatres in Berlin“, „Der treue Hahn“ hervor. Das muß man sehen! Ganz brillant gelang auch das Bild „Tropenboot im Sturm“. Ein besseres Bild haben wir noch in keinem Kinetographen gesehen. Da kann der Fötterverein lange nicht mit. Doch interessanter sind auch die Wälder von der Einholung der Braut des Kronprinzen. Wer einen hochinteressanten Abend erleben will, der veräume nicht die häufigsten Vorstellungen zu besuchen. Es wird für Niemand bereuen unsern Ratsschlag gefolgt zu sein.

Annaburg. Am kommenden Sonntag und Montag hält der hiesige Bürger-Schützen-Verein sein diesjähriges Königsschießen in hergebrachter Weise ab.

dem seine feierliche Verlobung mit Luise Neuser sollte am nächsten Tage stattfinden. Er hatte beim Abschied dem Fabrikherrn berichtet, daß er bis zum Verlobungstage aller seiner Verpflichtungen ledig sein werde.

Attur v. Huldbringen gab zunächst seinen für Fräulein Luise bestimmten Strauß ab und ließ sich dann dem Fabrikherrn melden.

Der Kommerzienrat glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen, als er den Referendar v. Huldbringen nennen hörte. Er sah sich genötigt, nochmals zu fragen, um volle Gewißheit darüber zu erlangen. Sein nächster Gedanke ging dahin, daß der Gerichtsrat sein Wort nicht gehalten und ihn trotz des gegebenen Versprechens als Anführer des jungen Herrn bezeichnet habe. Vielleicht kam derselbe jetzt, sich zu entschuldigen oder seinen Widersacher zu bitten, ein gutes Wort für ihn einzulegen. Nun, dazu war Neuser geneigt. Inzwischen wollte er doch dem jungen Herrn eine kleine Vorlesung über Anstand und gute Sitten halten. Er gab also Weisung, den jungen Herrn hereinzuführen, nahm eine würdige Miene an und brachte sich in eine feierliche Stellung.

Der Kommerzienrat sollte bald erkennen, daß er einer Täuschung verfallen war. Der Referendar war weit entfernt, als verlegener reiner Einder oder Wittersteller zu erscheinen; er stieg über die Schwelle in das Zimmer, grüßte wohlwollend und zeigte in seinem Benehmen überhaupt eine gönnerhafte Herablassung.

„Wir kennen uns bereits, Herr Kommerzienrat!“ nahm er auch zuerst das Wort, „eine

* — Am nächsten Montag findet, wie im amtlichen Teile der vorliegenden Nr. bekannt gegeben wird, eine öffentliche Gemeinderats-Sitzung statt, in der u. A. als wichtigster Punkt die Erbauung einer Gasanstalt zur Tagesordnung steht. Wie wir vernahmen, soll Aussicht auf Verwirklichung des Projektes vorhanden sein. Können wir!

— Politisches. Um bevorstehenden Sommer gelangt vom 15. Juni ab bei den Postanstalten ein öffentlicher Wetterdienst zur Einführung, der durch Ausgabe von Wettervorherlagen und rasche Verbreitung von Wetternachrichten in erster Linie für Zwecke der Landwirtschaft Gelegenheit geben soll, das jeweils bevorstehende Wetter besser zu beobachten als bisher. Die Wettervorherlagen werden durch Lushang an den Posthäusern veröffentlicht. Um die während des sechsmonatigen Sommerdienstes täglich (einschl. der Sonn- und Festtage) zur Herausgabe kommenden telegraphischen Wettervorherlagen weiteren Kreisen zugänglich zu machen, können die Postanstalten ein Abonnement auf Zustellung der Vorherlage ins Haus zu folgenden Säben annehmen. a. bei Liebermittlung durch Fernsprecher an Teilnehmer der Ortsfernprekese oder an Inhaber von Nebentelegraphen sowie bei Zustellung im Ortsbestellbezirk gelegentlich der regelmäßigen Bestellungen: monatlich 2 Mk., vierteljährlich 4 Mk., halbjährlich 8 Mk. b. bei Zustellung durch den Landbriefträger im Landbestellbezirk monatlich 3 Mk., vierteljährlich 6 Mk., halbjährlich 12 Mk. c. bei Zustellung durch Eilboten im Ortsbestellbezirk monatlich 4 Mk., vierteljährlich 9 Mk., halbjährlich 16 Mk. d. bei Zustellung durch Eilboten im Landbestellbezirk: die unter a. aufgeführten Gebühren unter Hinzurechnung der wirklich erwachsenden Postkosten. Neben diesen telegraphischen Bekanntmachungen kommen noch Wetterarten zur Ausgabe, deren monatlicher Bezugspreis 50 Pf. und 14 Pf. Bestellgeld beträgt. Weitere Auskünfte über diese Einrichtung erteilen die Postanstalten.

— Der Roggen blüht! In diesem Frühjahr, wo alle Vegetation viel früher als sonst zu rascher Entwicklung gebracht wird, will auch der Roggen nicht zurückbleiben, sondern entfaltet ebenfalls schon seine Blüten; die bis jetzt sehr gut gediehenen Roggenfelder mit ihren kräftigen Ähren eröffnen einen angenehmen Anblick auf eine hoffentlich recht gute Ernte. Der Regen, der in den letzten Tagen in Strömen herniederregnete, hat leider an vielen Stellen das Getreide umgelegt, das sich wohl nicht so leicht wieder erheben dürfte. Einen schönen Anblick gewährt ein Weizenfeld vornehmlich bei Wäldchen Bünde, der während der Blütezeit von Notwendigkeit ist; man glaubt da ein Meer vor sich zu haben, das von leichten Wellen bewegt wird. Eine zu verurteilende Ansicht ist es, Ähren von Getreidefeldern mutwillig abzurufen und dann achtlos auf die Straße zu werfen. Viele Körner werden dadurch nutzlos vernichtet.

Helligau, 5. Juni. Der in der Spatassenschieß-Angelegenheit verhaftete Schmidemstr. Hr. Springer ist am Sonnabend wegen mangels an Beweisen aus der Untersuchungshaft in Torgau wieder entlassen worden.

Wittenberg, 6. Juni. (Einbruch.) Als heute abend der Major v. Berowgen mit seiner Familie von einer Fingertreise zurückkehrte, fand er seine in der Lutherstraße 22a gelegene Wohnung erschrocken und daraus für ungefähr 800 Mark Wertsachen gestohlen.

Liebenwerda, 6. Juni. (Erkrankungen nach dem Genuße von Rindfleisch.) Im nahen Neis-

Burzdorf erkrankten eine Anzahl Personen anscheinend nach dem Genuße von Rindfleisch, das von auswärtig eingeführt worden war. Die Erkrankungs-fälle sind glücklicherweise nur leichtere. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Bahlfurt, 1. Juni. Am Freitag morgen verunglückte auf hiesigen Bahnhof der Eisenbahnarbeiter August Haupt aus Waldau beim Ueber-schreiten der Geleise zur Arbeitsstelle. Er wurde von einem abgehenden Gaswagen beide Beine überfahren, auch hatte der bedauernswerte Mann von einem Trittbrett dieses Wagens am Unterkörper schwere Verletzungen erlitten. Infolge des großen Blutverlustes starb der Verunglückte, ohne seine Bestimmung wieder zu erlangen.

Halle a. d. Saale, 6. Juni. In der vergangenen Nacht ist aus der hiesigen Kaiserapotheke ein Scheibschuß über 80000 Mark sowie 550 Mark in bar gestohlen worden.

Sad Bösen, 6. Juni. (Familien-drama.) Seit dem Fingiertag wird die einzige Tochter der hier seit einiger Zeit zur Kur weilenden Lehrers-weiße Beerd aus Meistadt an der Orka vermisst. Alle Nachforschungen waren vergebens. Die Mutter reiste tiefbetäubt nach Hause und machte in ihrer Verzweiflung ihrem Leben freiwillig ein Ende. Das traurige Schicksal der hochachtbaren Familie findet in allen Kreisen die innigste Teilnahme.

Vermischtes.

Leipzig. Dr. Ferdinand Goeß' Dank an die deutsche Turnererschaft hat folgenden Wortlaut: „Am meine lieben Turngenossen! Wenn irgend etwas den Tag, an dem ich das 80. Lebensjahr abgeschlossen, mir zu einem wahren Tag der Freude machen konnte, so war es die Liebe und Treue, die mir von vielen Tausenden von Turngenossen ausgesprochen wurde und in mir das Selbst und beglückende Bewußtsein erweckte, daß ich nicht unsonst gelebt und nicht umsonst mein beständiges Teil für unsere gemeinsame Sache gearbeitet habe! Die Deutsche Turnererschaft hat mich durch Schaffung einer großen Stiftung, die meinen Namen tragen und die Entwicklung der Turnerei fördern soll, geehrt, die alten Freunde und Mitarbeiter im Auslande haben mich durch zahlreiches Kommen und teure Teilnahme hochgeehrt, die Kreis- und Gauverwaltungen haben mir deutschen Mannesgutes und vielfache Ehrungen gesendet, ungezählte Tausende von Turngenossen die vorjährige Turnfesttag in Gottes schöne Welt hinausgeführt, haben mir aus frohen Herzen sonnig warme Grüße gesendet, und viele, viele Vereine, Vorturnvereine, Riegen und einzelne Herren und alte und junge Mitarbeiter, Männer und Frauen, sprachen mir warme und herzliche Worte aus. Nehmt all Ihr lieben! Genossen meinen herzlichsten und innigsten Dank dafür! Neuen Sonnenhellen und neuer Wärme habt Ihr dem Abend meines Lebens eingehaucht — ich will verstanden, so lange es meine Kraft erlaubt, Euch und unserer gemeinsamen vaterländischen Sache Treue zu halten!“

Essen a. d. Ruhr, 6. Juni. Auf der Zeche Osterfeld wurden zwei Bergleute verhängt. Einer war sofort tot, der andere ist tödlich verletzt.

Lauenburg, 3. Juni. Ein tödlicher Jagdunfall ereignete sich am dem Alttage Wobensin bei Lauenburg in Pommern. Der dort zu Besuch weilende Bruder des Gutsparthiers befand sich auf dem Anstand. In dem Glauben, einen Rehbock

zu sehen, schickte er sich an, ihn zu erschießen. Er griff sich nach der Stirn, um aus dem Zweifel zu kommen. Daß er wachte, war nun sicher.

„Ich kann kein Unrecht leiden!“ Ispelte Huldbringen weiter, als der Fabrikant nicht antwortete. „Wo ich sehe, daß jemand be-nachteiligt werden soll, springe ich daher stets bereit ein. Sie und Fräulein Luise sind un-verantwortlich gehandelt worden. Der Mann Ihrer Wahl ist ein vollständiger Nuis. Er ge-hört zu denjenigen Offizieren der Garnison, die oft ohne Urlaub nach Berlin fliegen, um dort der Besichtigungspflicht obzuliegen, der Fortuna, der Venus und dem Bacchus — was weiß ich — zu opfern. Der Mann ist tief beschuldigt und seine schimpfliche Entlassung aus dem Heere dürfte nicht lange weg auf sich warten lassen.“

Neuser's Stimmungen hatte den höchsten Grad erreicht. Was der Besucher hauptsächlich be-wachte, bemerzte er zwar noch nicht zu er-kennen. So viel sah er jedoch ein, daß der Referendar von Huldbringen einen ganz niedrigen Charakter zeigte. Es suchte ihm infolge dessen in allen Fingern und er bekam große Lust, dem Verleumder auf die schnellste Weise und dem tiefsten Wege in das Freie zu befördern. In-dessen sagte er sich noch zur rechten Zeit:

„Das letzte bezweifle ich,“ antwortete der Kommerzienrat. „Von den Reffen des Beut-nants weiß ich, habe auf einer derselben so-gar seine Bekanntheit gemacht. Den Zweck, zu welchem jene Reffen gemacht werden, kenne ich ebenfalls. Er hat mit Ihren Andeutungen nichts gemein. Was Sie beschuldigen, mein Herr, weiß ich dagegen nicht — will es mich nicht weiter wissen. Betrachten Sie daher den mit abgeklärtem Verstand abbeendet und wieder-holen Sie denselben nicht.“

Der Referendar bekam ein ungemein langes Gesicht. Er stotterte von Mißverständnis und Mißvernehmen, zog sich jedoch eilig zurück, denn der Fabrikant schmit am Schluß seiner Rede eine Miene, die an den glühenden Löwen zu erinnern im Stande war. Huldbringen stand sich auf der Straße, ohne recht zu wissen, wo er dahin gekommen war. Da er das Fabrik-gesicht hatte, so war er genötigt, den Weg nach der Stadt zu Fuß zurückzugehen. Be-schämt schlich er davon. Wenige Minuten später lag kein prächtiger Blumenstrauß ebenfalls auf der Straße. Es war dies Neuser's Werk, dem jetzt wohl eine Ahnung über die eigen-tlichen Absichten des jungen Herrn kommen konnte. Er hätte sich jedoch, hätte mißge-tellen, was der treue Rabe bei ihm gemerkt hatte, und nahm sich auch der Wellmann nicht von dem gegen ihn beschuldigten Streich zu lagen.

Mit dem Bewußtsein, eine gründliche Nieder-lage erlitten zu haben, langte Huldbringen wieder in der Stadt an. Aber er war zum Glück genug,

um endlich darauf zu kommen, daß der Fabrikant ihm gegenüber eine große Unvorsichtigkeit begangen hatte, welche, gehörig ausgenutzt, ungemein schwer auf Wellmann zurückwirken dürfte. Der laubere Herr, welcher sich natürlich durch den Kommerzienrat herbeigekommen, begann diesen Gegenstand lebhaft zu erwägen. So viel stand ihm klar, daß er ein Mittel in Händen habe, sich zugleich an Neuser wie an dem Kommerzienrat zu rächen. Ein hoch-heißes Rädeln glitt bei diesem Gedanken aber sein Gesicht, und zum ersten Male, seit er die Fabrikanlagen Neuser's verlassen hatte, lächelte er wieder freier um sich.

Und siehe da! Unten von ihm trat Well-mann, der ihn ebenfalls noch nicht bemerkt hatte, in ein Haus, das er auch bereits kennen gelernt hatte, weil es einem der wenigen Reiffe des Stadtrats gehörte, welche die „Stille-rettung“ für bedrängte Willmannen als Ge-schäft betreiben und für quadratische Papiere-fälle stets gutes Geld geben.

Huldbringen frugte, gleich darauf trat er jedoch in die Tür eines andern Hauses, um hier Wellmann's Wiedereintritt und seine Gefährdung abzuwarten. Der Kommerzienrat hielt sich ziemlich lange in der Höhe des Wäders aus. Als er das Haus verließ, zeigte er die Miene eines Mannes, der mit sich zufrieden ist. Somit Wellmann außer Acht genommen war, so sah Huldbringen, einem Stofsvogel gleich, nach dem andern Hause hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

vor sich zu haben, schob er sein Gewehr ab. Statt eines Botes traf der unglückliche Schütze indessen den Eigentümer Rastke aus Wobersin. Die Kugel ging Rastke mitten ins Herz, so daß er lautlos tot zusammenbrach. Eine Gerichtskommission begab sich zur Feststellung des Tatbestandes nach der Unfallstelle. Der unglückliche Jäger war nur mit Mühe vom Selbstmord zurückgehalten.

In einen Erdbspalt versunken. In Senftenberg war am Freitag ein Kutscher aus Spremberg bei der Arbeit, Eisen auf seinen Wagen zu laden. Zwei Schlosser waren ihm dabei behilflich. Pflötzlich merkte der Kutscher, daß der Wagen, der in der Nähe der Schmiede auf dem Neppst-Raunoer Wege stand, in den Erdboden einsank und spannte sofort die Pferde aus. Im nächsten Augenblick war der Wagen vom Erdboden verschwunden, und nur die Weichselstange sah noch heraus. Von den beiden Schlossern, die sich auf dem Wagen befanden, kam der eine mit dem bloßen Schreden davon, während der andere Querschnitten erlitt und dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden mußte. Unter dem Wagen befand sich ein alter Kohlenbruch, der durch die Schwere des Wagens eingestürzt war.

Vergiftung. Auf den Wiesen bei Greiz hatte ein junges Mädchen Sauerampfer gepflückt und gegessen. Das Mädchen ist plötzlich gestorben. Vermutlich liegt Vergiftung durch Pflanzengift vor. Die Untersuchung ist eingeleitet worden. Der Fall möge als Warnung dienen. Die Kinder essen Sauerampfer mit Vorliebe. Die Eltern mögen deshalb auf die Gefährlichkeit des Sauerampfers hinweisen.

Vater von 32 Kindern. In Jexen nahm sich ein 67 Jahre alter Barbier wegen Mangel an Geld das Leben. Der Mann war Vater von 32 Kindern, von denen die letzten erst vor einigen Monaten auf die Welt kamen.

Beim Spielen mit einem Gesing verlegte in Mahlsdorf an der Dübahn der kleine Sohn Georg des Landwirts Schmidt die eiserne Kette, welche aus dem Hause Berliner Chaussee 12 erhehlich. Das verlegte Kind wurde unverzüglich nach einer Berliner Klinik verbracht.

Wilder Autler. In Mainz hat der Rentner Gustav Ströll von Elville mit einem Automobil ein jähriges Kind überfahren und tödlich verlegt. Er ist derselbe, der am 23. Juli v. Jahres in der Nähe von Erbenheim den 14jährigen Sohn des Gastwirts Werten in Erbenheim mit seinem Automobil totgefahren hat. Die Strafkammer verurteilte Ströll dieselbe zu 5 Monaten Gefängnis. Doch steht die Berufungsverhandlung beim Reichsgericht aus.

Die deutsche Automobil-Wettfahrt Frankfurt a. M. - München - Wien - München, die sogenannte Herforder-Fahrt, hat am Mittwoch begonnen. 133 Wa-

gen traten in Abständen von je einer halben Minute die Fahrt an. Prinz Heinrich von Preußen legte gegen die Beteiligung einiger Wettbewerber Einspruch ein, weil sie mit veralteten Rennwagen erschienen waren. Der Prinz, der bei dem Festmahl am Abend zuvor das Automobil als das Fahrzeug der Zukunft gefeiert hatte, wurde bei der Abfahrt der Wagen vom Publikum lebhaft begrüßt und ließ sich von den zahlreichen Photographen geduldig "knipsen". Außerhalb des Wettbewerbes machen der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen die Fahrt mit. Ladenburg, der Sieger der vorjährigen Konkurrenz, hatte in Frankfurt a. M. mit seinem Auto einen Zusammenstoß. Sein Wagen wurde so beschädigt, daß die Fahrt aufgegeben werden mußte.

Das Herkomer-Rennen. Der schnellste Mercedes-Wagen, der von Böge, traf bereits um 1 Uhr Mittags in München ein. Er hat die 403 Kilometer lange Strecke in 6 Stunden zurückgelegt, ohne den geringsten Schaden zu nehmen. Prinz Heinrich, der Frankfurt a. M. um 5^{1/2} Uhr Morgens verlassen hatte, passierte um 8^{1/2} Uhr in bester Verfassung Würzburg, eine Stunde später als Böge, doch bleibt die spätere Abfahrt zu berücksichtigen. Leber ist ein Unglück zu verzeichnen. Ein Rennwagen fuhr gegen einen Baum, so daß einer herausgeschleudert und schwer verletzt wurde. Am heutigen Donnerstag werden die 270 Kilometer München-Salzburg-Linz zurückgelegt.

Früh-Ehe oder Spät-Ehe? Es gibt kaum eine andere Lebensfrage von so einschneidender Bedeutung für die Christen jedes einzelnen, wie gerade diese, die schon so viel grundverschiedene Meinungen zur Tage gefördert hat. Ein neuer interessanter Fall sollte dieselbe Frage in der Berliner Stadtverordnetenversammlung auf, wo über einen Standesbeamten Klage geführt wurde, der sich berufen fühlte, jugendliche Heiratskandidaten über das Bedenken ihres Beginns Privatvorlesungen zu halten. In sehr interessanter Weise greift Dr. U. Bernheim im neuesten Heft Nr. 36 der bekannten Wochenschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau“ diesen Fall auf, um sehr entscheidend für die Frühe oder Späte zu sprechen. Seine sehr fesselnde Argumentation macht den Aufsatz selbst für die Gegner seines Standpunktes lehrnwert. Dasselbe Heft bringt überdies eine Fülle prächtiger Jugend- und Kindermodenbilder, neue Anregungen für Handarbeitsvorlagen und den Anfang eines Schneiderkursus für Hausfrauen und junge Mädchen. Man erhält diese Wochenschrift für 15 Pfennig in den Buchhandlungen, durch die Post oder beim Verlage Berlin SW. 68, Köpferstr. 22-25.

Ungeblüht, aber wahr! Die amtliche „Lotharinger Zeitung“ schreibt: In dem Dorfe Domelay, Kanton Vic, Kreis Chateau-Salins, wurde vor

einigen Tagen eine ehrenwerte, gutatholische, 93 Jahre alte Frau zu Grabe getragen. Die gesamte Einwohnerzahl des Ortes gab der Verstorbenen das letzte Geleit, nur nicht der — Priester. Der Grund, warum er nicht mitging, war der, daß der Bürgermeister den Beerdigungschein in deutscher Sprache ausgestellt hatte! Das Dorf Domelay liegt im gemächlichen Sprachgebiet, wo beide Sprachen amtlich zulässig sind. Die weltlichen Behörden verfahren in diesen Gebieten gewöhnlich deutsch, die geistlichen aber, wie überhaupt in ganz Lothringen, nur französisch.

Was Sparsamkeit vermag! Dem Hamb. Fremdenblatt wird geschrieben: „Man sagt! Wer sparen will, muß beim Streichholz anfangen! Das habe ich getan, und das alte Sprichwort, daß viele Wenig ein Viel machen, hat sich bewahrheitet. Meine Ehefrau und ich werten gründlich keine abgebrannten Streichhölzer fort, sondern legen sie an bestimmte Orte, um sie später zu verbrennen. Um nun, sparsamer zu sein, einmal zu sehen, wieviel Streichhölzer verbraucht und damit nutzlos fortgeworfen werden und um ferner zu sehen, ob sich solches Sparen lohnt, habe ich ein Jahr lang (vom 5. Mai 1905 bis 5. Mai d. J.) alle von uns verbrauchten Streichhölzer gesammelt und wieder in die ferngeordneten Schwächeln gesteckt. Auf diese Weise habe ich in dem Zeitraum 15 Schwächeln angefüllt. Wir haben somit für einen Monat Feuerholz gespart, da ich mit 10 gefüllten Streichholzschwächeln sehr wohl ein Feuer anzünden läßt.“

Kirchliche Nachrichten.
Annaburg, Sonntag, den 10. Juni:
Dorfkirche: Vorm. 9 Uhr: Belegottesdienst.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Dr. Alebert.
Purzien: Vorm. 9 Uhr: Abendmahlsgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Produkten-Börse.
Berliner Frühlmarkt am 7. Juni. Weizen, inländischer, 175—179 ab Bahn. Roggen, inländischer, 155,75 bis 158,00 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 141—149, gute 150—155 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 181—190, mittel 174—180, gering 170—173, ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mixed, guter 145,00—148,00 mittlerer 138—144 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländische Futterware mittel 165—170, feine und Taubenerbsen 171 bis 180 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 23,00—24,75. Roggenmehl 0 u. 1 19,85—21,70. Weizenklein 10,30—11,10. Roggenklein 10,70—11,10 Mt.

Aweigen jeder Art haben durch die Annaherorts das meist verbreitete und gelesenste Lokalblatt, ist anerkannt guten Erfolg.

Anzeigen.

Die Voigt'schen
Burgwiesen
werden am
Dienstag, den 12. Juni
nachmittags 3 Uhr
an Ort und Stelle verpachtet. Der
Zuschlag erfolgt sofort.
W. Voigt, Berlin.

**Gold. Kettensarmband
verloren.** Gegen Belohnung ab-
zugeben Försterei Thiergarten.

**Die Vergebung
der Budenstände**
zum diesjährig. Schützenfeste findet
Mittwoch abend 6 Uhr
statt. Der Schützenmeister.

Hochfeine neue
Matjes - Heringe
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

**Kinderwagen-
Decken**
in allen Farben und Preislagen
empfiehlt
Carl Quehl.

Inventar - Auktion.
Dienstag, den 12. Juni,
vormittags 10 Uhr
sollen auf dem **Vorwerk Ret-
tig** bei **Jessen** öffentlich ver-
kauft werden:

Pferde, Kutschwagen, Acker-
wagen, Eilenburger, eiserne
Eggen, Kellner, Pflüge,
eiserne Jauchepumpen, Wind-
segen, Crieur, vollständige
Schmiede und Stellmacherei-
Einrichtung, Nußholz, Drill-
maschinen, Grasmäher, eis-
und hölzerne Wägen, Käffer
aller Art, Waschkücheln,
Waschmaschinen, Badtröge,
Tische, Kleiderschränke, Bett-
stellen, Kommoden, Stühle,
Stalleimer, Kiepen, Körbe,
Ketten, Gabeln u. Dezimal-
wagen, Kartoffel - Dämpfer.

Segnitz.
Brut-Gier
von echten gelben Orpingtons,
schwarzen Minorcas
und weissen Wyandottes
hat abzugeben
Annaburg. W. Riethdorf.

Matjes - Heringe
empfiehlt
M. Richter.

**Herren - Jackets
und -Joppen**
(für Sommer)
in **Leinen, Drell und Loden**
in allen Farben von 1,25 Mt. an.

Lüster - Jackets,
schwarz und gemustert,
mit und ohne Futter,
in allen Größen von 4,00 Mt. an
empfiehlt
Carl Quehl.

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft wer-
den, mit allen Dammen a Ffd. 1,40
Mt., dieselben Federn mit allen Dau-
nen, gut gerippt, a Ffd. 2,10 Mt.,
gut gerippt mit allen Dammen a
Ffd. 3,00 Mt., verende geg. Nachj.,
nehme, was nicht gefällt, zurück.
August Schuch, Gänsemastanstalt
Neu-Trebbin (Oberbruch).

**Frucht - Gels - Pulver
„Ceres“**
sowie **Brause - Bonbons**
mit diversen Geschmäck
empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarzje.

O. Schwarze, Drogen - Handlung
Corgauerstr. 16 Annaburg Corgauerstr. 16
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerverwaren.
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.
Medicinische, Toilette- und Haushalt - Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Brogen, Lade, Pinsel.

Strohhut - Lad
alle modernen Farben,
in Flaschen a 30 Pfg., sowie ans-
gewogen, empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mit von jahre-
langen, qualvollen Magen-u. Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Goed, Lehrerin, Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.

„Die Hilfe“
Berlin - Schöneberg
Wochenschrift für Politik,
Literatur und Kunst o.
Herausg. D. Fried. Naumann
= Probe - Abonnement =
kostenfrei * Agenten =
überall gesucht =

Riebig's Fleisch - Extrakt,
Deutsches Fleisch - Extrakt
mit der Fleisch,
Colmann Mustard,
Cibill's | Suppenwürze,
Waggis |
in Flaschen von 35 Pfg. an sowie
nachgefüllt,
Waggis Bonillonfasseln
empfiehlt
M. Richter.

„Puhflink“
praktisch. Reinigungsmittel
für Messer, Gabeln, Küchen-
geschürte, Fußböden, Treppen und
sonstige Gegenstände.
Unentgeltlich zum Reinigen von
fettigen und öligen Händen.
Zu haben in Pad. a 15 Pf. in der
Apotheke Annaburg.

Tollinhalts - Erklärungen
sind zu haben in der Exped. d. Bl.



Bevor Sie sich ein Fahrrad anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen.
Fahrräder von 75 Mark an, mit voller Garantie. Großes Lager in Mänteln, Schläuchen, Lampen etc. Reparaturwerkstatt im Hause.
 Verkauf auch auf Teilzahlung.
 Bei Kauf eines Fahrrades wird Bahnfahrt vergütet.
Oskar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5.

Oskar Hanmann, Wittenberg.
 Empfehle mein mit tüchtigen Arbeitskräften versehenes
Kostüm-Atelier.
 Eleganter Sitz. Schnelle, bekannt pünktliche Lieferung.
 Anfertigung von Strassen-, Gesellschafts- u. Brauttoiletten, Tailor-made-Kostümen, Jackenkleidern, Radfahr- u. Reise-Kostümen, Blusen und Kostümröcken.
Trauerkleider innerhalb 24 Stunden.

Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel
 empfiehlt
Otto Schwarze, Drogerie.

Sonnenschirme
 für Damen und Kinder
 in schwarz und farbig empfiehlt in größter Auswahl
Carl Quehl.

Steppdecken
 von 3, 4, 5, 5.75, 6.50, 8 bis 20 Mk.
 in allen Farben empfiehlt
Carl Quehl.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Kleiderstoffen schwarz u. farbig reine Wolle, doppeltbreit, per Mtr. von 80 Pfg. an.
 Unterröcke, weiss und bunt, von 1.25 Mark an,
 Unterröckstoffe in Moiré, Wolle, Flanell u. Velour,
Herren- und Damen-Hemden in weiß und bunt, in allen Preislagen,
 Reform-, Kleider-, Wirtschafts-, Hänger-, Druck- und Tändelschürzen,
 Glacee-Handschuhe, weiß, schwarz u. farbig,
 Sockenträger, Strümpfe, Taschentücher etc. billig.
J. G. Hollmig's Sohn.

Phosphorsauren Kalk
 als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig,
 empfiehlt billigst die
Apotheke Annaburg.

Fertige Möbel
 in Kiefer und Buchbaum in gediegener und elegantester Ausführung zu soliden Preisen.
 Gleichzeitig halte stets Lager in
fertigen Särgen
 vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen.
 Empfehle gefaltete Särge schon von Mk. 28.— an.
Annaburg. Franz Günther, Tischlermeister.

Heilkraft-Seife!
 Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Art Flechten und Hautauschläge. Es sollten alle, denen daran gelegen ist, einen reinen, geraden, weichen Teint zu erhalten, nur „Heilkraft-Seife“ gebrauchen.
 Allein-Verkauf: Philipp Krieger, Apotheker, Annaburg.
Mühlenheim & Nagel, Zerbst.

Los nur 1/2 Mk. Ziehung 12 Juni 1908
Stettiner Pferde-Lotterie
 4304 Golvane, W. Mark:
135 000
 Hauptgewinne: 7 Equipagen, 12 Reit- und Wagenpferde, Wert
113 000
 4000 massive Silbergew. aus. M.:
22 000
 Lose à 50 Pfg., Porto und Liste 20 Pfg., 11 Lose abschließend Porto u. Liste nur 6 Mk., empfiehlt das General-Debit
Carl Heintze,
 Berlin W., Unter den Linden 3.

Waschanzüge, Waschlinsen, Waschlhosens für Knaben
 in allen Größen und Farben von 1.00 Mark an
 empfiehlt
Carl Quehl.

Feinste junge Breh- und Schnittbohnen, Leipziger Merlei, junge Karotten, Teltower Rübsen
 empfiehlt billigst
M. Richter.

Feinste neue Matjes-Heringe
 empfiehlt
Otto Riemann.

Stets frischgeröstete Kaffee's
 hochrein im Geschmack in den Preislagen von 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 u. 2.00 Mk.
 empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Aufete's Kindermehl, Mondamin
 empfiehlt die
Drogerie + Annaburg O. Schwarze.

Halte dem geehrten Publikum meine gutgepflegten
Flaschenbiere
 bestens empfohlen.
 ff. Schultze's Märzen 11 Flaschen 1.00 Mk.
 Berlin. Weißbier à Fl. 13 Pfg.
Hermann Bek.

Bürgergarten.
Sonntag, den 10. Juni, von abends 8 Uhr an:
Grosses Konzert,
 verbunden mit
Pracht-Feuerwerk und Illumination des Gartens.
 Eintritt 30 Pfg.
 (Es laden freundlich ein
Carl Mörtz, Aug. Rohr.

Vorführung für die gesamte gebildete Welt.
Erstklassige exakte Darbietung.
 Grösste und neueste Sehenswürdigkeit in Annaburg.
 Im Saale des „Waldschlösschen“.
Sonntag den 10. und Montag den 11. Juni cr.:
 Großartige Pracht-Novitäten-Vorstellung
Steinhaußen's Lebender Photographieen.
 Fünffarbige kinematographische Glaslektionen durch Steinhaußen's neuen kinematographischen Vitascop. Modell 1906.
 Allenfalls die Erfindung der modernen Technik der Deutschen Violepen-Gesellschaft Berlin. Im Gebrauch in den größten Cirkeln der Welt mit hier noch nie gebotenen reichhaltigen neuen Kisten-Verstärker-Programmen.
Neu! Die lebende Photographie, koloriert in den Neu! herrlichen Farben der Natur.
 Der wunderbare Bienenkorb. Wie du mir, so ich dir. Das Hütn mit den goldenen Eiern. Die Metamorphose des Schmetterlings, sowie das Abnehmen eines Feuerwerks. Stapellauf des größten Schiffes der Welt. Kaiserin Augusta Viktoria in Stettin. Der treue Calar. Moderner Straßenräuber. S. M. S. „Leipner“ im Sturm. Amerikanische Eisenbahnräuber. Die Vendetta (wachtvolles Aushaltungsstück). Rettennen um einen Fuß mittelst Automobil und Pferd. Des Matrosen Hochzeit. Foto, die Strafe des Väterlebens. Unmögliche Schöpfung (hochmütig). Bekredliche Bäre um Einfrittskarten zu vielen Millionen, einzig schöner ebenso hochinteressanten Familien-Abender sind im Vorverkauf bei Herrn Konrad Müller und im Theaterlokal zu haben. 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., Kinderbillets im Vorverkauf die Hälfte. Abendkassenpreis: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg., Kinder die Hälfte.
 Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang preis 8 1/2 Uhr.

Serren-Stoffanzüge
 in allen Größen und Farben
 12, 14, 16, 17.50, 19, 20, 21 bis 36 Mark.

Burschen-Stoffanzüge
 in allen Farben
 6.75, 8, 9, 11, 12.50, 13, 15 bis 26 Mark.

Knaben-Stoffanzüge
 von 3, 3.75, 4, 5, 5.50, 6, 8, 9 bis 15 Mark empfiehlt

Carl Quehl.

Flechtenkranke
 trockene, nässende Schuppenflechte und das mit diesem Leibel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Berufs-förderung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungs-Verfahren ruht Deutsches Reichspatent Nr. 136 323.
 R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kantstr. 97.



Tiedemann's
 Bernstein-Füssbodenlack mit Farbe, Streichfertig, in Dosen.
 Paris-St. Louis-Gold-Medaillen
 Niederlage in Annaburg:
 Ph. Krieger, Apotheker.

Nachlass-Verzeichnisse
 hält vorrätig die Buchdruckerei.

Königl. Preuss. Lotterie.
 Ziehung 1. Kl. 9. u. 10. Juli 06.
 Lose 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 u. 1/32 u. Porto
 Estrich, Kgl. Volt.-Fin., Jüterbog.

Gold
 wert ist ein ganz reines Gold, volles jugendliches Aussehen, weiß, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein gute
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
 u. Bergmann & Co., Nadeben mit Schutzmarke: Steckenpferd.
 à Stück 50 Pfg. bei: Max Bucke, Otto Schwarze.

Männer-Turn-Verein
 Annaburg.
 Montag, den 11. Juni cr., abends 8 Uhr
Monatsversammlung
 im Vereinslokale „Bürgergarten“.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.
 Der Vorstand.

Bürger-Schießen-Verein.
 Sonntag, den 10. Juni, von nachmittags 3 Uhr ab:
Schießen.
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht
 Der Vorstand.

Derjenige,
 welcher aus Versehen mit Abicht den **Stamm 2094** aus Jagen 152 gestohlen hat, wird erucht, sich abzugeben, sonst plagt ein Mohr.
C. O. Müller.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Postleitzahl Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeseitene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 66.

Sonnabend, den 9. Juni 1906.

10. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Öffentliche Sitzung

des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung
am Montag, den 11. Juni cr.,
nachmittags 4^{1/2} Uhr
im Gasthof zum „Siegestranz“.

Tagesordnung:

1. Nachmalige Genehmigung des Ortsstatuts. Die Strafreinigung im hiesigen Orte betr.
 2. Nachmalige Genehmigung des Ortsstatuts betr. die Anlage und Unterhaltung der Bürgersteige.
 3. Bekanntgabe eines Schreibens des Kommandos der Königl. Militär-Schabener-Regiments anlässlich in Sachen einer etwa hier zu errichtenden Kasernen.
 4. Einverleibung des Grundstücks an der Lohpauer Straße.
 5. Genehmigung zum Ankauf des Müller'schen Grundstücks.
- Annaburg, den 7. Juni 1906.
Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Der neu aufgestellte Haushaltungs-Etat pro 1906/07 liegt vom 7. d. Mts. ab 14 Tage lang in der Gemeindebestenfalls zur Einsicht aus.
Annaburg, den 6. Juni 1906.
Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Seine Majestät der Kaiser hat am Dienstag um 4 Uhr 45 Min. von der Wildparkstation die Reise nach Wien angetreten und ist

Mittwoch vormittag in der österreichischen Hauptstadt eingetroffen. Ein Telegramm aus Wien berichtet: Pünktlich zur vorgegebenen Zeit ist Sr. Majestät Kaiser Wilhelm auf dem Nordbahnhof eingetroffen. Vorher hatte sich dabeist der dem Deutschen Kaiser zugeteilte Ehrenpallast, und zwar Feldzeugmeister Freiherr v. Steingraber, Flügeladjutant Major v. Kleinschloth, Oberst Graf Jedwitz und Oberst Madonowitsch, eingefunden. Um 8 Uhr 34 Min. traf Sr. Majestät der Kaiser Franz Joseph in Begleitung seines Generaladjutanten Grafen Paar in dem mit Blumen geschmückten Hofwagensalon ein, verweilte dabeist kurze Zeit und begab sich sodann auf den Bahnsteig. Der Kaiser, der preussische Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens trug, trat bei der Einfahrt des preussischen Hofzuges an das Gleis heran. Der Zug fuhr ein, und man sah Kaiser Wilhelm, der die Uniform eines Generals der österreichisch-ungarischen Kavallerie mit dem Bande des Großkreuzes des Stephansordens trug, am Fenster stehen und den Kaiser Franz Joseph durch Gattungen erblickten. Sobald der Zug hielt, stieg Kaiser Wilhelm dem Wagen, und es erfolgte eine überaus herzliche Begrüßung. Inzwischen hatte auch das Gefolge Kaiser Wilhelms den Zug verlassen. Kaiser Wilhelm stellte sodann das Gefolge Kaiser Franz Joseph vor, bei dem einzelnen Herrn die Hand reichte. Hierauf traten die Monarchen an die Herren vom Ehrenpallast heran, die Kaiser Wilhelm auch seinerseits nach der Vorstellung einzeln aufs freundlichste begrüßte. Sodann bestiegen die Herrscher mit dem bederleitigen Gefolge den Zug der 8 Uhr 40 Min. abfuhr und nach 40 Fahrzeit in Venzig eintraf.

Zum Besuche Sr. Majestät in Venzig öffentlichte die „Wiener Abendpost“ nach Begrüßungsartikeln: „Sr. Majestät der kaiserliche Morgen zum Besuche seines erhabenen Bundesgenossen, unseres Kaiserlichen in Wien ein. Mit uniger Freude sieht die Bevölkerung der Reichshaupt und Residenz

Städter des mächtigen Nachbarreiches in ihrer Mitte. Sie erblickt in dem Besuche Kaiser Wilhelms die erneute eindrucksvolle Bekräftigung jenes Freundschafts- und Bundesverhältnisses, das seit einer langen Reihe von Jahren das Deutsche Reich und die habsburgische Monarchie vereint und, seit gegründet in der unverbrüchlichen Freundschaft der Monarchen wie in der politischen Notwendigkeiten Europas, während der ganzen Dauer seines Bestandes sich als eine feste und machtvolle Stütze des Weltfriedens bewährt hat. Die Bevölkerung Wiens bietet dem erlauchten Monarchen, dem verehrten Gaste ihres Kaisers und Königs, ihren ehrerbietigen Willkommensgruß.“

Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph haben am Mittwoch an dem König von Italien ein in französischer Sprache abgefasstes Telegramm gerichtet, das in deutscher Uebersetzung lautet: „Zu zweier vereinigt, senden wir unsern dritten treuen Verbündeten den Ausdruck unserer unveränderten Freundschaft. Wilhelm, Franz Josef.“ Die ebenfalls in französischer Sprache abgefasste Antwort gerichtet wurde, hat folgenden Wortlaut: „Ich teile die Bekräftigung Eurer Majestät und Sr. Majestät des deutschen Kaisers über ihr Zusammengehen und bitte die beiden Verbündeten mit meinem Dank für Ihre lebenswürdige Geweibe die Verfestigung meiner Treue und unverbrüchlichen Freundschaft entgegenzunehmen. Victor Emanuel.“

Nach der Berliner Frühjahrsparade wurde der zum Oberbefehlshaber von Südwestafrika ernannte Oberst von Deimling, von unsem Kaiser



Die letzte Rate.

12] Roman von Carl Schmelze.
Der Kommerzienrat wollte sich nicht eingestehen, daß ihm der verdrossene Jurist Böhmung eingeschickt hatte, und doch bewachte er nicht, sich des Gefühls zu entschlagen, das er eine gewisse Achtung vor dem Manne bekommen hatte. Endlich schob er die Schuld an seiner unbedingten Stimmung auf die Anordnung der Entlassung des Referendars aus dem Justizdienste. Das hatte er nicht beabsichtigt. Das sah ihn jetzt denn auch eine zu schwere Strafe für eine jugendliche Unbesonnenheit zu sein.
Es war ja richtig, der Referendar hatte tolllos gehandelt, sich mit Beuten, die gesellschaftlich und amtlich tief unter ihn standen, so weit einzulassen; auch für Leichtsinnung mochte er gelten, aber gemein, niedrig, gewissenlos? Das war nach seiner Meinung von dem Gerichtsrat zu viel behauptet. Er hatte sich höchstens einen dummen, nichtschicklichen Scherz erlaubt; der Abemut der Jugend pflegt bei solchen Gelegenheiten nicht genau abzumagen, und deshalb konnte die ganze Laufbahn zu verderben, das konnte am Ende nur ein Menschenhasser, wie der Gerichtsrat Strande.
Dem Kommerzienrat tat es wirklich leid, sich an jenen gemeinlich, überhaupt dem schlechten Scherz des jungen Mannes nachsichtig zu haben. Der Mensch ist nur einmal lo. Weil Reiter mit sich selbst unzufrieden war, lehrte sich sein Stolz gegen den Richter. Weil er sich diesem gegenüber eine Blöße gegeben hatte, nahm er

Partei für den jungen Herrn, welchen er kurz vorher noch verabscheuungswert gefunden hätte.
7.
Während der Sommerzeit auf dem Wege nach seinen gewerblichen Anlagen seinem Ager die Regel stehen ließ, fand der Referendar von Gulbringen bereits vor seinem Richter.
Es war eine tolle Viertelstunde, welche der junge Herr auf dieser Stelle durchgemacht hatte.
Der alte richterliche Menschenfeind suchte sich in seinen Leistungen schmach selbst zu überlassen. Von einer Verantwortung des Ständes war nicht die Rede, der Gerichtsrat sagte ihm das Besondere auf den Hof zu und ließ ihn davon ohne weiteres seine Folgerungen. Die Kapitalfrage für den jungen Herrn spielte endlich in dem Vorhange, freiwillig um Entlassung aus dem Justizdienste einzutreten. Für diesen Fall wollte der ergrünte Vorgesetzte sich bereit finden lassen, dem Vorkläufer ein Zeugnis auszustellen, durch welches ihm ermöglicht wurde, sein Fortkommen im Beurlaubungsfrage zu suchen.
Geschicklichkeit und gemalmt von der Würde Reiter v. Gulbringen bereit, auf jeden ihm gemachten Vorstoß einzugehen, um von der vollenreife Stelle, auf welcher er sich befand, zurückzutreten. An eine Vereibigung hatte er überhaupt nicht gedacht und erklärte schließlich dem Kommerzienrat, daß er dem wohlmeinenden Rate seines gestrigen Vorgesetzten folgen werde. Derselbe nahm ihn sofort beim Worte und wies ihm einen Platz an, auf welchem er sein kurz zu begründendes Entlassungsgesuch

niederzulegen soll, währenddessen umständlich nicht werden darf.
Auf diese Weise Gulbringen die Beurlaubungsfrage abgeleitet, die Vater gegenüber gab. Sein Besuch dem beschriebenen dem Zweck, sich zu seinem künftigen Mama war, wie beiderwärtigen mit dem Kommerzienrat zu verhandeln, so war dies für Artur velleicht günstig. Denn der General konnte die Gerichtspersonen nicht leiden und dem Gerichtsrat war jeder Soldat zuwider. Die beiden Herren mußten bei einer voraussetzlichen lebhaften Zusammenkunft notwendig auseinander geraten, und so viel Schärftigkeit besaß Artur, um sich sagen zu lassen, daß dadurch seine Ätten beim Vater bedeutend

niederzulegen soll, währenddessen umständlich nicht werden darf.
Auf diese Weise Gulbringen die Beurlaubungsfrage abgeleitet, die Vater gegenüber gab. Sein Besuch dem beschriebenen dem Zweck, sich zu seinem künftigen Mama war, wie beiderwärtigen mit dem Kommerzienrat zu verhandeln, so war dies für Artur velleicht günstig. Denn der General konnte die Gerichtspersonen nicht leiden und dem Gerichtsrat war jeder Soldat zuwider. Die beiden Herren mußten bei einer voraussetzlichen lebhaften Zusammenkunft notwendig auseinander geraten, und so viel Schärftigkeit besaß Artur, um sich sagen zu lassen, daß dadurch seine Ätten beim Vater bedeutend
festen werden.
Diesen waren es indessen auch den jungen Herrn gegenwärtig beschäftigten. Die unglückliche jungen Mannes, sich sogenannten hinzugeben und sich förmlich in abzulegen, ließ es ihm so ernst scheinen, eine junge Dame, die ihm sein Hand, die er sogar schwer welche sich auch Neigung mit Mann verlobt hatte, für sich zu er in übermäßig Reizung, solle und müßte zur Wahrheit unaufrichtiger Mann verlobte daß er den Taktischen und beklüfftigen auch nicht im geringsten hätte aber glaubte, zwei fliegen hätte treffen zu können. Denn art zu gewinnen oder zu verlieren ebenfalls keine Kleinigkeit. Gulbringen ließ sich einen richtigen horten. Sodann warf er sich in einen Gesellschaftsraum, nahm, mit dem Strauche bewaffnet, einen Beeren und fuhr nach Reiter's Hofkammer hinan.
Man hatte dort eben geipelt und der Kommerzienrat hatte sich zurückgezogen, um, wie es seine Gewohnheit war, nach Tisch ein kleines Schälchen zu machen. Wellmann war nicht zur Tafel erschienen, obwohl man ihn erwartet hatte. Er war sehr gefesselt vertrieht, nach der Bundeshaushalts, wie es hier. Reiter wußte indessen, daß er nach dem Reiter gegangen war, um seine dortigen Verbindungen zu lösen.
Zurückgehen mußte er jedenfalls heute noch;